



Offene Eisbahn «Wichel» oder überdachte Saastal Arena? Wenn der Baurechtsvertrag für die Eishockeyhalle in Saas-Grund nicht unterschrieben wird, wird es keine Halle geben.

Quelle: pomona.media

Aus der Traum?

Saaser Eishalle – wie das Generationenprojekt in letzter Sekunde scheitern könnte

Alles ist parat. Die Saaser könnten in Saas-Grund schon bald eine moderne Eishalle bekommen. Wenn nicht eine verflixte Unterschrift fehlen würde. Doch dieser «Kribbel» hat es in sich.

[Peter Abgottspön](#)

Artikel hören Teilen

Artikel hören

Die Projektpläne sind gezeichnet, das Baugesuch eingereicht, die Gelder mehrheitlich gesprochen, die Namensrechte bekannt, die Schlittschuhe geschliffen und die Vorfreude ist gross. Der Traum des EHC Saastal, schon bald in einer modernen, überdachten Eishockeyarena den Puck flitzen zu lassen, könnte Tatsache werden. Die Saastal Arena AG rund um den Eishockeyklub wartet derzeit sehnlichst auf die Baubewilligung, welche laut Informationen «täglich» eintreffen könnte. Anschliessend möchte man so bald als möglich mit dem Bau beginnen.

So weit, so gut. Doch trotz umfangreichen Vorarbeiten hat die Sache aber einen Haken. Es fehlt noch die Unterschrift unter dem Baurechtsvertrag. Dieser liegt zwar ausformuliert auf der Gemeindeverwaltung bereit, doch noch ohne Signatur. Das Papier ist für die Realisierung matchentscheidend, denn damit erteilt die Gemeinde als Bodenbesitzerin dem EHC das Recht, die Halle am jetzigen Standort der altehrwürdigen «Wichel»-Eisbahn zu bauen.

Die Baubewilligung ist somit an den unterschriebenen Baurechtsvertrag gekoppelt, ansonsten die Halle auf fremden Boden gebaut würde. Im Klartext: keine Unterschrift – keine Halle. Ein Horrorszenario für die Initianten und den 1.-Liga Verein-Saastal. Kein Wunder, haben die EHC-Verantwortlichen auch bereits bei der Gemeinde nachgehakt. Die Sache mit der fehlenden Unterschrift ist allerdings hochbrisant, wie Recherchen zeigen.

Wie dem Grunder Gemeinderat nahestehende Quellen sagen, könnte die Gemeinde mit Präsident Bruno Ruppen den Vertrag in Eigenkompetenz jederzeit unterzeichnen, doch offenbar sträubt man sich.

Im Dorf gibt die zögerliche Haltung denn auch zu reden. Erst recht, weil der EHC Saastal aufgrund der Infrastruktur seiner Heimstätte im «Wichel» auf diese Saison hin seinen Spielbetrieb in die Briger «iiischArena» verlegt hat und selbstredend so rasch als möglich mit dem Hallenbau beginnen möchte. Das momentane Exil soll definitiv nur eine Übergangslösung bleiben.

Wie die Quellen weiter sagen, macht sich der Gemeinderat offenbar Sorgen wegen der künftigen Betriebskosten. Die konkreten Zahlen liegen auf dem Tisch, doch offenbar werden sie unterschiedlich interpretiert. Zudem soll man im Grunder Gemeindehaus wegen der Entwicklung der Visper Lonza Arena, welche nebst dem Eishockeybetrieb nicht so richtig in die Gänge kommt, äusserst nervös geworden sein.

Zwar ist die Saastal Arena mit gegen 10 Millionen Franken Erstellungskosten gut zwei Drittel günstiger und weitaus kleiner als das

Visper Pendant, doch die Angst gegenüber einer späteren Schieflage geistert anscheinend doch irgendwie herum. Zumal Saas-Grund nicht gerade im Geld schwimmt und sich bekanntlich mit der Sanierung ihrer Bergbahnen hoch verschuldet hat.

Informationen zufolge will der Gemeinderat demnächst festlegen, wie und ob (?) es zur alles entscheidenden Unterschrift kommen soll. Es kommen drei Szenarien infrage: in Eigenkompetenz ohne Mitwirkung der Bevölkerung, bei einer schriftlichen Abstimmung an der Ur- und Burgerversammlung vom 14. Dezember, oder gar mittels eines ordentlichen Urnengangs mit Abstimmungsunterlagen und Informationsschrift im Vorfeld. Bei einem Ja wäre der Gemeinderat abgesichert und könnte mit einem starken Mandat im Rücken den Kugelschreiber in die Finger nehmen.

Dem «Walliser Boten» liegen weiterführende Informationen vor, wonach Präsident Ruppen angeblich auf Letzteres tendieren soll und dieses Vorgehen seinen Ratskollegen schmackhaft machen will. Will er sich mit dem Entscheid rund um das Generationenprojekt nicht die Finger verbrennen und die Verantwortung auf die Bevölkerung schieben?

Auf Anfrage will sich Ruppen nicht dazu äussern. Nur so viel: «Der Gemeinderat wird am Montag über das weitere Vorgehen beraten.» Ein klares Bekenntnis hört sich allerdings anders an. In der Vergangenheit hat er sich allerdings jeweils wohlwollend zum privat initiierten Projekt geäussert und öffentliche Unterstützung zugesichert. Dies zeigt auch die aktive Mitarbeit bei der Erarbeitung des Baugesuchs, bei welchem die Gemeinde involviert war, und bei verschiedenen Problemstellungen wie beispielsweise der Gefahrenkarte, wo man Hand in Hand zusammenarbeitete. Darüber hinaus haben, mit Ausnahme von Saas-Fee, alle Saaser Gemeinden einen finanziellen Zustupf versprochen.

Das regionale Denken zeigt die breite Akzeptanz der Institution EHC Saastal mit seinem Hallenprojekt. Die Eishockeyfamilie ist gross und geniesst weit über das Saastal hinaus Respekt. Umso pikanter erscheint

der mögliche politische Winkelzug in letzter Sekunde. Oder sind die Bedenken tatsächlich berechtigt?

EHC-Vereinspräsidentin Barbara Anthamatten kann auf Anfrage das politische Vorgehen von Präsident Ruppen, wonach die Bevölkerung an der Ur- und Burgerversammlung darüber befinden soll, zwar verstehen. Doch für die Bedenken ob der kommunalen Verantwortlichkeit bei einer finanziellen Schieflage hat sie hingegen kein Verständnis. Sie sagt: «Wenn es schiefgehen sollte, haftet nach dem Bau die Saastal Arena AG. Die Gemeinde haftet nicht für deren Schulden und muss nicht einspringen.»

An ein Scheitern denkt sie übrigens nicht. «Das Projekt wurde von Darlehens- und Contracting-Gebern geprüft.»

Anthamatten ist zudem überzeugt, dass es von der Bevölkerung ein Ja an der Urne gibt. Sie sagt: «Wir spüren grossen Rückhalt und viele können die neue Halle schon fast nicht erwarten.» Die Ankündigung des Projekts habe eine Aufbruchstimmung im ganzen Tal ausgelöst. Doch sie sagt auch: «Wer nicht riskiert, gewinnt nicht.»

Letztlich zirkelt sie die Angelegenheit auf Gemeindepräsident Ruppen. «Wenn Bruno über den Baurechtsvertrag an der Ur- und Burgerversammlung abstimmen lassen will, so kann er das selbstverständlich tun.»

Es wird sich in den nächsten Tagen recht schnell herauskristallisieren, ob der Gemeinderat das brisante Papier über den Umweg einer Abstimmung mit offenem Ausgang unterzeichen wird, oder ob er sich eigenständig zur Unterschrift durchringen kann. Egal, welcher Weg gewählt wird: Saas-Grund befindet sich am Scheideweg – das Dorf kann sich ein Denkmal setzen oder geht als Totengräber seines eigenen Generationenprojekts in die Geschichte ein.